



AKKRÜTZEL

JENAS FÜHRENDE SENIORENZEITUNG

Warum die „DDR“
kein Wirtschaftswunder
haben konnte

Frust entlädt sich an
Hauswänden, meint die
Zeitung

Kulturbetrieb hält
Vielfalt nicht aus

Die sich aufdrängende häufig gestellte Frage muss erlaubt sein und ist es ja auch

Wie peinlich ist der Bundeskanzler?

*Kommt darauf an,
wer fragt, denke ich mal.*

*Ja, würde ich
auch so sehen.*



Stadtgespräch

Das zerbrochene Fenster



Frust entlädt sich an Hauswänden, so nennt es die Zeitung

Mit einer eingeschlagenen Scheibe beginnt die Verwahrlosung des Stadtteils und infolgedessen der Stadt, so sagt es die Theorie, in der Praxis kann das zerbrochene Fenster sinnbildlich stehen für Beschmierungen, um die sich niemand kümmert, oder für unsere Gerechtigkeitsinklusion, durch die jemand auf Posten kommt, auch die Zeitung, die in den Beschmierungen Botschaften an den Dezernenten sehen will, ist treibendes Symptom für das Herunterkommen.

Hatte der Dezernent und Bürgermeister auf die Aufkleberaktion so reagiert, dass es als Ermunterung zu solchen klaren Zeichen

wirken musste, nur bitte nicht bei ihm selbst, kriegt er nun die nächste Stufe in Form von mittel- bis großflächigen Hauswandschmierereien zu spüren, sofern er was spürt. Im Gegensatz zur Geschwindigkeit, mit der so etwas für gewöhnlich in Jena überpinselt wird, kann man den Eindruck gewinnen, die Stadt hätte eine Graffitiurbobeseitigung beschlossen.

Jedenfalls hat sich die Verantwortungsgemeinschaft der Parteien, die den Dezernenten ins Amt gewählt haben, zu ablehnenden Äußerungen entschlossen. „Diese Form der Hetze hat in Jena keinen Platz“ und „Jena wird sich solchen Methoden nicht beugen.“

So wird der Fraktionsvorsitzende der FDP im Stadtrat zitiert.

Was uns zu der Frage bringt: Welche Form der Hetze hat in Jena Platz und welchen Methoden beugt sich Jena?

Um diese ergänzende Mitteilung baten wir den FDP-Fraktionsvorsitzenden.

Wahrscheinlich möchte er nicht deutlichmachen, was oder wer da wohl gemeint sein könnte, weil das die sind, die den richtigen Ärger machen, das hier war was mit Fußball.

Letztlich brauchen weder wir noch Sie diese Ausführung, die wäre überflüssig, es wird bescheidengewusst. ●

Das Ministerium will die Zahlung überprüfen

Jena ist in den überregionalen Überschriften, nicht gleich Schlagzeilen, Apollo-News stellt die Sache so dar, als habe das Bundesfamilienministerium ein Unterstützertreffen der linken Hammerbande mit Geld unterstützt aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben“.

Da wundern sich Auswärtige noch, Jenaer könnten vielleicht überrascht sein davon, dass auch das Theaterhaus mit drinsteckt.

Nun, nach dem Bericht, soll Ministerin Prien zugesagt haben, die Finanzierung zu überprüfen.

Wenn es nicht verboten wäre, würden wir Wetten annehmen: Die Überprüfung wird ergeben, dass die wehrhafte Demokratie wehrhafte Freiwillige braucht.

Warum wird sie das? Weil die Ministerin von der CDU ist und die CDU ihre schlechten Erfahrungen nicht wiederholen will und weil Klingbeilchen sonst verstimmt ist. Geld kam laut Programmzettel auch aus dem Landesprogramm für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit ‚DenkBunt‘ des Thüringer Ministeriums für Gesundheit, Arbeit und Familie. Das Ministerium ist so demokratisch, dass es keine Vorschriften macht, was unter Toleranz zu verstehen ist.

Prügel

Ein entlassener Arbeitnehmer hat den Arbeitgeber wegen der Kündigung verprügelt. Unklar ist, ob er auf Wiedereinstellung prügelte oder eine Abfindung heraus schlagen wollte.

Karawane der Kultur

Die freie Kulturszene veranstaltete einen Umzug, bei dem sie demonstrierte, wie laut sie sein kann. Die Botschaft ist die Drohung, weiterzumachen wie bisher, wenn es nicht mehr Geld gibt. Die Selbstbezeichnung als Karawane hätte nicht gewählt werden dürfen, das ist erstens kulturelle Aneignung und weckt zweitens die Erwartung: die Karawane zieht weiter.

Vandalismus

Einer der aus Klimaschutzgründen angeschafften Trinkbrunnen wurde durch mutmaßlichen Vandalismus zerstört. Natürlich waren das nicht alle Vandalen. Der Sachschaden wird auf 25.000 Euro beziffert, der Schaden für das Klima dürfte deutlich höher sein, und es herrscht die Meinung: Das war kein wahrer Vandalismus.

Teuerung

Erhebungen zufolge sind Quartiere für Studenten in Jena noch teurer geworden. Mit „Wir haben Platz“ hat niemand behauptet, er wäre günstig. Die Studienzeit kostet die Studenten viel, dafür erfahren sie im Studium, dass das an den Männern liegt, weil die dafür den Kapitalismus erfunden haben.

Post

Ein CDU-Stadtrat, vormals Grüne, hat auf Facebook umstritten menschenfeindliche Gegenpositionen zur migrationellen Bereicherung Jenas verbreitet. Durch die demographische Entwicklung ist das nur noch höchstens Dreiviertelvolksverhetzung.

Einführung in Aktivismus

Für Neustudenten wurden Alternative Orientierungstage veranstaltet, um sie zu informieren, wo sie ihren Willen zum Engagement in die Parteiarbeit einbringen können. Viele Studenten lehnen Gewalttätigkeit ab und studieren darum, damit sie dann in Führungspositionen nicht selbst die Arbeit machen.



Einladung zur Teilhabe an der eigenen Verhöhnung



Dass es an einem Sonnabend stattfand, lag höchstwahrscheinlich nicht daran, dass sie werktags arbeiten und die Steuern erwirtschaften, damit das Projekt und das Zelt als Infrastruktur nicht allein aus Schulden finanziert werden müssen, eher haben sie erwartet, am Wochenende mehr von denen anzutreffen, die mit ihren Verächtlichmachern auf Augenhöhe in Dialog treten möchten.

Wer etwas auf sich hält, geht demzufolge da nicht hin. Nicht nur deshalb war der Andrang angemessen, sondern weil ja auch diejenigen, die nichts auf sich halten, meinen, es nicht nötig zu haben.

Das ist sogar für Jenaer Verhältnisse bodenlos, wobei Jena nur eine Station ist. Eine vormalige Fernsehsprecherin wurde wieder in Arbeit gebracht und macht jetzt die Antirassismusklementine, gewiss findet sie Freude und Erfüllung, wie auch die anderen zivilgesellschaftlich Engagierten, die am Holzmarkt ein Zelt aufgebaut haben, um Menschen, die ihrem Ärger über vermeintlich Ärgerliches Luft machen wollen, die Möglichkeit zu geben, gehört zu werden.

Aktion Motzbude, so heißt das Projekt.

Motzbude. Weil es ja an das Volk gerichtet ist.

Bürger, die sich eine Meinung gebildet haben, kommen in dieser Vorstellung gar nicht vor. Motzen ist, wozu sie befähigt wären.

Die Verachtung nach unten gehört schon zur Versuchsanordnung. Unter Garantie stellen sie sich alte weiße Männer vor, denen sie das niederschwellige Angebot zur gemäßigten Form der Urschreithherapie machen.

Was auch nicht und erst recht

nicht vorkommt, ist das Staatsmotzen auf Kosten der Rundfunkbeitragszahler, die für ihr eigenes Angemotztwerden durch Redakteure, Programmleiter, Satiriker und Kommentatoren ungefragt zusammenlegen. Wem das nicht passt, kann jetzt ja ins Zelt gehen und motzen, so denken die sich das.

Womit wir bei politischer Verantwortlichkeit wären. Die Alt-Bundeskanzlerin wird zitiert mit: „Wenn's hilft, bin ich eben schuld.“ Wir baten, bisher ohne Antwort, beim Büro von Angela Merkel um die ergänzende Mitteilung, ob die Bundeskanzlerin a.D. auch schuld ist, wenn es nicht hilft. ●



Report



Titelthema (bitte zurückblättern)

Wie es Jochen Bittner von der ansonsten wenig diskutablen Wochenzeitung Die Zeit formuliert: „Das muss der erste Völkermord in der Geschichte sein, der endet, indem der Völkermörder dem zu ermordenden Volk Mörder zurückgibt im Austausch mit Unschuldigen und Ermordeten des eigenen Volkes.“

Der Bundeskanzler, der seine Aufgabe darin sieht, sich dem Keimkübel, der sich das Etikett SPD angeheftet hat, zu unterwälzen, hat sich um die deutschen Geiseln etwa so gekümmert wie um alle anderen Bürger. Er hat die Unterstützung für Israel eingestellt, weil die Unterstützung der Israelfeinde weniger Straßenunruhen auslösen mögen, er hat bisher alles, was er ankündigte,

schon währenddessen nicht so gemeint, und er blamiert uns auf unsere Kosten.

Während seine Vorgängerin in der Wahrnehmung vieler einfach boshaft war, haben wir es nun mit der zur Zerstörungswut geronnenen Unfähigkeit zu tun, mit einem Kanzler, der nicht einmal wie sein direkter Vorgänger ideologisch getrieben ist, sondern nur noch sein Land beschämt.

Das ist der Eindruck, den er erweckt, es gibt viele, die diesen Eindruck teilen und darum gutfinden. Das kann aber nicht die Aufgabe des Kanzlers sein.

Nun wollen wir nicht immer einfach von der Computertastatur aus Unfähigkeit vermuten oder Korruption oder Verkommenheit oder Dekadenz oder linke An-

schlussfähigkeit, wir sind Kumpel und fragten darum bei der Pressestelle des Bundeskanzlers: „Bezugnehmend auf die Ihnen gewiss bekannte vom Herrn Bundeskanzler vor einigen Monaten getätigte Aussage, er verstehe nicht, mit welchem Ziel die israelische Armee in Gaza macht, was die Freunde nicht akzeptieren, bitten wir um die ergänzende Mitteilung, ob der Bundeskanzler es jetzt weiß.“

Hätte ja sein können. Wäre doch möglich gewesen, dass ihm jemand sagt, das war, damit der Friedensdeal mit der Geiselbefreiung gemacht wird, die Hamas braucht stärkere Motivationen als nur Euros. Uns wurde nicht geantwortet. Kann also gut sein, denen bei der Presseselle ist der selber peinlich. ●

Aus welchem möglichen mutmaßlichen Grund eventuell die „DDR“ vielleicht kein Wirtschaftswunder hatte

Wir stellen ja mitunter Fragen an die Pressestellen oder direkt an die wichtigen Leute, um den Gesprächsfaden nicht abreißen zu lassen. Manche antworten etwas, manche antworten nicht, es obliegt uns nicht zu vermuten, wer von denen sich schlauer vor- kommt.

Die Vollprofis haben noch eine weitere Methode, auf die jemand aus dem unteren Bereich gar nicht kommt. Sie senden ein Antwortschreiben, das die Maßgabe enthält, dass die erteilte Antwort nicht redaktionell verwendet werden darf, und dann kommt etwas als Antwort, das auch gar nicht verwendet werden könnte, weil es unsere intellektuellen Möglichkeiten übersteigt zu entscheiden, ob es gar keinen Sinn hat oder er sich uns nur nicht erschließt, zumal es nach unserer Auffassung nichts mit der Frage zu tun hat, aber das können wir ja gar nicht er- messen.

Dürfen wir dann überhaupt unsere eigene Frage verwenden?

Schwierig, damit ist der Hinweis gegeben, dass in der Antwort ganz geheime Hinweise versteckt sind, so was könnten die Drohnen aus- spionieren.

Jüngst hatte der Bundesaußen- minister getwittert, es waren die Menschen aus der Türkei, die das

Wirtschaftswunder in Deutsch- land möglich gemacht haben.

In der „DDR“ bekanntlich nicht, da gab es weder Menschen aus der Türkei noch Wirtschaftswun- der, liegt hierin eine Kausalität?

Es wäre also naheliegend, bei der Pressestelle des Auswärtigen Amtes anzufragen, ob der Herr Außenminister meint, dass es in der „DDR“, die keine Menschen aus der Türkei hatte, das Wirt- schaftswunder deshalb nicht gab.

Dabei müssen wir es belassen, vielleicht ist demnächst die Ge- schichtsschreibung so weit fest- zustellen, dass es in der „DDR“ das Wirtschaftswunder auch gab und dass es den Gastarbeitern zu verdanken ist.



Grenzen des Fragbaren



Hier noch etwas Unfrägliches.

Brandstiftung, und die TLZ bringt dies so, das ist ein Schirm- knipser von der Inter- netseite.

Die Frage, die zu stellen wäre, müsste lauten: Geht's noch?

Ja, das wäre eine Hassfrage, weil sie die Frage impliziert: Haben Sie sie noch alle? Und das könnte ausgelegt werden als Generalver- dacht gegen alle Journalisten, die in dieser Erzählung durchweg die Phase Schamverlust schon hinter sich haben. Aber an sie müsste die Frage gestellt werden und wäre damit unbeantwortbar.

Journalistische Verlusterfahrung: Für die schamlose TLZ-Gerlinde klingt Stadtbild nicht mehr positiv

Wenn sie, so schreibt die schamlose TLZ-Gerlinde, auf Menschen traf, die sie vom Sehen, aber noch nicht persönlich kannte, habe sie immer gesagt, 'ich kenne Sie doch aus dem Stadtbild', dies sei immer positiv gemeint gewesen, nun aber ist diese positive Bedeutung weg.

Daran hat der unsensible Kanzler gewiss nicht gedacht, schön immerhin, dass sie den anderen unzähligen stummen Opfern der Stadtbild-Hetze eine Stimme gibt.

Normalerweise käme es überhaupt nicht darauf an, ob wir ihr den Quatsch glauben und ob es für die Angetroffenen genau-

so positiv gewesen sein soll, ihr zu begegnen. Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie zu vom Sehen bekannten Menschen sagt, 'na, ich kenne Sie doch aus dem Stadtbild, sehr erfreut, dass Sie mich mal aus der Nähe treffen können, ich bin von der TLZ und schreibe Klartext', so sinngemäß, und wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass ihr die Leser glauben, das könne sie nun nicht mehr wegen der menschenwürdevidrigen rassistischen Fehlleistung des nominellen Regierungschefs?

Ist die positive Konnotation nicht durch die „Wir sind Stadtbild“-De-

monstrationen der höheren Töchter wiederhergestellt?

Es gibt keinen richtigen Quatsch im falschen. Sie hat sich angesehen, dass man redensartlich Leute aus dem Stadtbild kennt, und denkt, etwas zu haben, was die Leser verbindet und was sie mit den Lesern verbindet aus Sicht der Leser.

Gewiss würde sich die schamlose TLZ-Gerlinde mit Pressefreiheit herausreden, und in der Tat kann sie schreiben, was sie will und soll, tut sie ja auch. Zur Übelpresse wird es indes durch die leicht unfreiwillig zur Schau gestellte Journalismushaltung und den politischen Effekt. Gegen den Kanzler darf es gehen und kann es gehen, sein Koalitionspartner will die CDU vernichten und lässt sich dabei von der CDU-Führung helfen, da helfen auch die Journalisten gerne mit. Ein solcher Artikel, so belanglos er für sich genommen ist, bestätigt als einer von unzähligen das abgehobene linksaristokratische Milieu in seiner Abgehobenheit und entlastet es von der Betrachtung der Wirklichkeit. Wo käme Politik da hin, wenn sie mit der Betrachtung der Wirklichkeit anfangen wollte.

Werden die realen Probleme dadurch größer oder kleiner? Dazu gibt es erstens keine Studien, und zweitens weder noch, es gibt die behaupteten angeblichen Probleme gar nicht. Die Politik hat nur die Probleme, die sie aus der Zeitung kennt.

Daher kommt es, dass nicht alle sofort aufschreien, wenn jemand sich zu dem Affekt hingerissen fühlt zu sagen: Man kann gar nicht so viele Füße haben, mit denen man diese Pressefreiheit treten möchte.



MDR befragt Passanten, wie kinderfreundlich Deutschland ist

Ist Deutschland kinderfreundlich? Mit dieser Aufschrift auf einem großen Blatt und ein paar dilettantisch gezeichneten Kinderabbildungen sucht ein Kamerateam des MDR das Gespräch am Holzmarkt. Als wir vorbeikommen, ist die Arbeit schon getan, so dass wir erfragen, was die Befragung ergeben hat.

Überwiegend gut sei die Meinung, bemängelt werde einiges wie zu viel Bürokratie und bekannte Probleme bei der Bildung, insgesamt ist Kinderfreundlichkeit festgestellt, so hören wir.

Da freuen wir uns für alle, die das so sehen.

Hier nun die nötige Einordnung.

Es kommt auf das Kind an, allgemeine pauschale Aussagen sind ein Scheren über einen Kamm, das niemand will.

Voriges Jahr, noch zu Zeiten der alten Landesregierung, aber mit demselben Innenminister, schrieb die Bild-Zeitung von Laura, damals 11 Jahre, Bad Liebenstein, die in der staatlichen Schule Misshandlungen ausgesetzt ist, der Vater fürchtet, dass es einmal Schlimmeres als blaue Flecke geben könne, die Schule will Antiaggressionsüberlegungen anstellen, keinen interessiert es. Wir haben nie wieder etwas davon gehört, und gewiss nicht, weil die Sache wegen ihrer Einzigartigkeit geregelt worden wäre.

Aktuell irgendwo ist ein Schüler Drangsalierungen ausgesetzt, weil sein Schulbrot nicht halal ist. Staatliche Schule ebenfalls.

Heißt: Kinderfreundlich ist der Staat gegenüber gewalttätigen Kindern.

Also überwiegend.

Welchen Grad an Gewalttätigkeit und Anregung zu Gewalttätigkeit hält die Bundesfamilienministerin für förderungswürdig?

Hier ist was, da wissen wir Hgar nicht, ob es Sie interessiert, wir denken, es geht Sie etwas an, wir haben ein Eigeninteresse. Folgendes ist passiert, die Partei eines Berliner Bezirks hat in Form ihrer Jugend ein Feindbild ausgemacht, Apollo-News, ein unabhängiges ungeförderes und demzufolge nicht parteikonformes Informationsportal junger Journalisten. Das waren die, die über den Thüringer Verfassungsschutzchef Sachen brachten, von denen es dann hieß, längst bekannt und nicht von Belang. Solche sind das.

Die Parteijugend ließ buntes Material drucken, auf dem ange-regt wird, ihnen „auf die Tasten zu hauen“ und sie zum Wegzug aus dem reinen Bezirk zu bewegen, Fördergelder aus staatlicher Quelle für diese Aktion beziehungs-

weise beteiligte Stiftung gelten als wahrscheinlich.

Genauer müssen wir es nicht darstellen, gucken Sie selbst, alles genau so und genau die Beteiligten, wie man vermuten würde.

Dies brachte uns zu der Frage, welchen Grad an Gewalttätigkeit und Anregung zu Gewalttätigkeit die Frau Bundesministerin für förderungswürdig hält.

Die Pressestelle des Ministeriums für Familie und Gedöns gab uns zur Antwort: „*Dem Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend liegen zu der Veranstaltung, auf die Sie mutmaßlich Bezug nehmen, keine eigenen Informationen vor. Die Veranstaltung wurde vom BMBFSFJ oder vom Bundesamt für zivilgesellschaftliche Aufgaben weder gefördert noch gebilligt. Bitte haben Sie deshalb Verständnis dafür, dass wir als Bundesministerium einzelne Aussagen oder Aktivitäten Dritter, insbesondere bei externen Veranstaltungen, nicht kommentieren.*“

Grundsätzlich gilt: Jede Förderung im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ ist eine Projektförderung, die zweckgebunden ist und auf der Grundlage der Förderrichtlinie erfolgt. Die Einhaltung der Fördervorgaben wird überprüft.“

Fetzt. Es gibt also keine Erfolgsprämien oder Gewalttätigkeitszuschüsse, das ist schon mal gut, haben wir auch nicht behauptet, darum stellt sich die von uns gestellte Frage so nicht und braucht nicht beantwortet zu werden.



IMPRESSUM

Rentnerisches Akrützel, Jenas führende Seniorenzeitung seit 2019

Initiative zur Förderung der Teilhabe Jenaer Senioren an der Informationsgesellschaft

Druck Kein Druck, nur Digitalvernetzung

Geplante Erscheinungsweise so regelmäßig wie möglich

Objektleitung, Diversity-Manager, ausführender ehrenamtlicher Redakteur mit Migrationshintergrund, verantwortlich im Sinne des Presserechts der bekannte Karikaturist Bernd Zeller, Theo-Neubauer-Straße 9, 07743 Jena

Anregungen und Aufregungen an 0175-240 61 81 / Senioren-Akruetzel@web.de

Internetseite www.seniorenakruetzel.blogspot.de

Wer will neidische faule Neurotiker sehen? Der muss in den Kulturbetrieb gehen

Die Konkurrenzsituation im Literaturbetrieb und in den sonstigen Kulturbereichen war schon immer der kreative Impuls, danach zu suchen, wie man Mitbewerber ausschalten kann, besonders solche, die etwas können und darum besonders gefährlich erscheinen. Seitdem wieder die politische Denunziation als Mittel zur Verfügung gestellt wird, bedienen sich die Subventionierten gern dieser Kunstform.

So kam es zum Hass und Protest des linksdekadenten gründergenerierten Kultursumpfes gegen kleine unabhängige Verlage, die auf der *Büchermesse Seitenwechsel* in Halle ausstellen, die sich nicht darum kümmert, was die linksgrünen Vorgaben wären.

Der Kulturstatsminister Wolfram Weimer hat auf der offiziellen Internetseite verlauten lassen:

Die kleinen und unabhängigen Verlage sind das Rückgrat unserer literarischen Vielfalt. Mit ihrem unternehmerischen Mut und ihrer Bereitschaft, auch weniger auflagenstarke Bücher zu veröffentlichen, bereichern sie den kulturellen Diskurs und verkörpern das verlegerische und persönliche Engagement, das aus kreativen Ideen handverlesene Bücher entstehen lässt. Gerade in Zeiten gesellschaftlicher Herausforderungen brauchen wir solche Verlage, die mit Gespür und Eigensinn neue Perspektiven eröffnen und zum kritischen Denken anregen.

Allerdings bezieht sich dies auf die mit dem Deutschen Verlagspreis ausgezeichneten sehr linken Verlage. Die bieten zum Beispiel, wie man Bekennerschreiben ver-



fasst, so Sachen. Die Preisgelder sind Subventionierungen des linken Milieus, Linke geben sich gegenseitig Geld für linken Kram.

Was die Frage aufwirft: Bezieht sich die offiziell getätigte Wertschätzung des Kulturstatsministers Weimer auch auf die, die in Halle ausstellen?

Dies fragten wir bei der Pressesprecherei des Kulturstatsministers an.

Eine einfache Frage, weil die Antwort einfach wäre; ja, nein, ein bisschen je nach Linksfähigkeit.

Die haben nicht geantwortet.

Der Stadtrat Halle genehmigte eine Bezuschussung der Proteste gegen die unbezuschusste Messe. Wir wissen nicht, ob diese Mittel aus Steuern oder Sondervermögensschulden gezahlt werden, wir sind uns aber sicher: dafür werden Sie länger arbeiten. ●

Trägt das Senioren-AKRÜTZEL eine Hauptmitschuld an der allgemeinen Verwahnsinnigung?

Es ist doch so, wir behandeln Fälle des Wahnsinns und hegen dabei die von Optimismus getriebene Erwartung, wieder einen Impuls für die Normalisierung zu geben dadurch, dass wir unserer journalistischen Dokumentationsfunktion nachkommen.

Aber immer, wenn wir meinen, der Übergipfel des Wahnsinns müsse doch erreicht sein, alle müssen ihn nun sehen, wenigstens diejenigen, die das Senioren-Akrützel gelesen haben, was ja fast alle sind, immer dann wird eine Steigerung des Wahnsinns vorgenommen, meistens von genau denen, die eigentlich nun aufgefliegen sind.

Wir müssen uns also fragen lassen beziehungsweise, wenn das sonst niemand tut, uns selbst die Frage stellen, ob wir am Rad des Wahnsinns mitdrehen, die Spirale des Wahnsinns befeuern und jeweils die Ursache für die nächste Stufe des Wahnsinns setzen.

Wir könnten es uns leicht machen und jede Verantwortung abstreiten mit dem allgemeinen Argument für alles: Das gab es früher auch schon. Das Senioren-Akrützel ist ein paar Jahre alt, die Selbstverstärkung des Wahnsinns kann also nicht an uns liegen. Wir sind hier aber nicht bei der Funke-Kolonialmacht, wir sind selbstkritisch und zu sachlicher Debatte befähigt. Wir haben nämlich nicht den Vergleich, wie es ohne das Senioren-Akrützel wäre. Wenn dann die Verwahnsinnigung langsamer wäre, ließe sich aus der Korrelation eine Kausalität herleiten. Wenn es genauso schlimm kommt, liegt es nicht an uns.

Es übersteigt unsere Ressourcen, eine Studie in Auftrag zu geben, die etwa den Vergleich zu Städten ohne ein Senioren-Akrützel vornehmen könnte. Es müsste sich um ansonsten ähnliche Städte handeln und sie müssten abgeschirmt sein von bundespolitischen Wirkungen, die

wir zum Beispiel mit unseren Anfragen gehabt haben könnten. Was sich auch so nicht ermitteln lässt, wäre eine kleine Wirkung des Senioren-Akrützel unter vielen Quellen. Für die statistische Erhebung müsste eine Kontrollregion jeweils auch auf den Ausschluss anderer Ursachen überprüft werden.

Uns bleibt mithin nur, von einer Teilmitschuld auszugehen, wie groß sie auch immer sein möge. Wir stellen uns dieser Verantwortung, indem wir auch weiterhin Meldungen über Beschwerden, Klagen und Widrigkeiten entgegennehmen und in den allgemein registrierten Wahnsinn einbringen. ●



Jenaer Impressiönchen



Bücher zum Mitredenkönnen



www.solibro.de



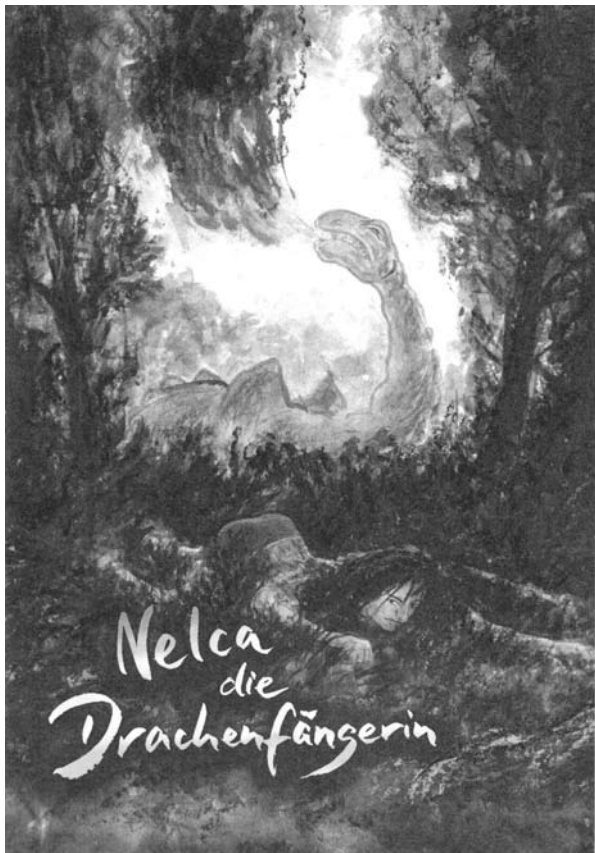
www.buchhaus-loschwitz.de

Noch etwas anders
als die anderen
etwas anderen
Geschenke für sich
oder die Lieben



Die individuelle persönliche
Porträtzeichnung
03641-619434
Günstiger, als Sie denken,
nämlich 150,- Euro

Hier gibt's was gratis:



Kostenloses Gratis-PDF zum
Umsonst-Herunterladen für 0,- Euro
ohne Bezahlschranke oder Abofalle
Bald oder sogar jetzt schon auf
www.zellerzeitung.de
unten bei den Klassikern



Senior-Influencer auf Youtube oder www.zellerzeitung.de

Das relative Highlight
für Ihr Betriebsfest oder
Ihre Coronaparty



ANERKANNTER KARIKATURIST
ZEICHNET PORTRÄTKARIKATUREN
VON ALLEN GÄSTEN, DIE WOLLEN
03641-619434 in und um Jena
ab 300,- €

LEUCHTENDES SCHWEIN



Das Qualitätsblatt unter den Presseprodukten

Studie mit klarem Ergebnis: Es gibt überhaupt nicht „den“ Verfall



Den angeblichen oder vermeintlichen Verfall zu monieren, ist zur Modeerscheinung geworden unter denen, die Verfall-Bashing für Meinungsfreiheit halten. Aber stimmt das überhaupt? Nein, sagt eine Studie einer Stiftung. „Das heißt nicht, dass es überhaupt keine Verfälle gibt, wie manche die Studie missinterpretieren wollen“, heißt es bei der Präsentation. „Da müssen wir gemeinsam gegensteuern, sonst droht die Gesellschaft zu platzen“, so die klare Aussage.

*Ich habe das Gespräch
mit den Dummen gesucht,
es war aber keines möglich*



Waghalsigkeit gehört zu den Berufsvoraussetzungen im Lokaljournalismus, weil man mit anderen Menschen zu tun hat als im Hauptstadtjournalismus. Darum wollte ich mich der Herausforderung stellen, mit den Dummen zu reden. Kollegen haben mich scheel angeschaut und gefragt, wie ich denn auf diese Idee käme, und mich gewarnt, mit den Dummen sei kein Gespräch möglich. Schade also, dass es nicht möglich ist. Die Dummen können ja an sich arbeiten und Gespräche in den Raum des Möglichen bringen, es wäre in ihrem Interesse. Meine Bereitschaft besteht.

Umleitung wird zur Hauptnachricht – Das steckt dahinter



Zum Start in den Auftakt der Arbeiten gemäß dem Baustellennutzungsplan konnten erste Grundsteinlegungen vollzogen werden. Den sprichwörtlichen ersten Spatenstich teilten sich Bürgermeister, Stadtteilvertreter und Dezernenten. Eingerichtet wird ein Briefkasten, wo Anwohner und Autofahrer ihrem Unmut Luft machen können und in ihrem Frust Gehör finden. Mit dem Abschluss der Maßnahmen soll gerechnet werden, wenn das gelieferte Material verbaut ist.

Fördermittel für Kampf gegen Fassungslosigkeit bewilligt



Wem nichts mehr einfällt, wie er seinen persönlichen Frust an der Gesellschaft auslassen kann, bezeichnet sich gern als „fassungslos“. Ausdrucksgut wie „Das macht mich fassungslos“ oder „Ich bin nur noch echt fassungslos“ macht die Runde durch die Netzwerke Gleichgesinnter und wird so zur Gefahr für unsere Demokratie, wie das Bündnis gegen Fassungslosigkeit dem Institut für Fassungslosigkeitsstudien mitteilt. Da ist es gut, dass dringend benötigte Fördermittel für den Kampf gegen Fassungslosigkeit nunmehr aufgestockt werden konnten. In einer ersten Runde können bald Plakate und Aufkleber mit der Forderung „Mut zur Fassung statt Fassungslosigkeitserzählung“ im Stadtgebiet zu sehen sein.